



zu Weihnachten ...

... von Jesus reden!

Kreisen um Krisen → Seite 4

Libanon: Bäckerei „Das Brot des Lebens“ → Seite 8

Japan: Warum in die Ferne reisen? → Seite 13

Taiwan: Zeugen werden überall gebraucht → Seite 15

Editorial:	.....	3
Unter dem Wort: Kreisen um Krisen	.....	4
LIBANON: Bäckerei „Das Brot des Lebens“	.....	8
JAPAN: Warum in die Ferne reisen?	.....	13
TAIWAN: Zeugen werden überall gebraucht	.....	15
LUTMIS-aktuell: Spendenbericht 3/2024	.....	17
Buchempfehlung: „Von Jesus reden“ von Carl Medearis	.....	19

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen.
 Der Nachdruck einzelner Artikel ist nach vorangehender schriftlicher Anfrage und nach Zustimmung der LUTMIS mit Quellenangabe durchaus erwünscht.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“ sowie Mitglied der „Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche“.



Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für die nachstehenden Projekte:

BRASILIEN	Vermittlung von Patenschaften für Kinder im Lutherischen Kinderheim Moreira (<i>Riemann</i>)
JAPAN	Gemeindeaufbau (<i>Tiffany Huang</i>)
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und -betreuung (<i>Muotcha</i>)
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau (<i>Schroeder</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng (<i>Gigmai</i>)
PAPUA - NEUGUINEA	Jugend-Slumprojekt Port Moresby (<i>Masquiren</i>)
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>E. Scharrer</i>)
-----	Das Evangelium in der islamischen Welt

Offenlegung/Impressum: Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch - kirchlicher Verein), Favoritenstraße 180/1/9, 1100 Wien; kontakt@lutmis.at; T. 0664 8712156; ZVR: 031734606; **Vorstand:** Ing. Erwin Bernhart, Dipl.-Päd. Monika Bernhart, Elfriede Jerouschek (Gf. Obfrau), Dipl.-Ing. Dr. Michael Kleiser (Vs. Obmann), Friedemann Urschitz; **Blattlinie:** Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. **Redaktion:** Dipl.-Ing. Dr. Michael Kleiser, Liechtensteinpromenade 8/2, 2380 Perchtoldsdorf; Tel. 0664 6010814967; E-Mail: kontakt@lutmis.at; Internet: http://www.lutmis.at. **Druck:** VSG Direktwerbung GmbH, 2345 Brunn/Gebirge; **Spendenkonto:** Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

Liebe Leserin, lieber Leser!

Weihnachten steht für viele als eine Zeit von überfüllten Einkaufsstraßen und -zentren, aus jeder Ecke laut dröhnenden Weihnachtsschnulzen und einem jährlich wiederkehrenden Jahresabschluss-Stress. Es ist fast so, als würde - wie jedes Jahr - die Welt untergehen.

Weihnachten erinnert aber auch an die Geburt Jesu vor mehr als 2000 Jahren, der als Licht der Welt kam: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh. 8,12) Lasst uns Weihnachten wieder zum Anlass nehmen, mehr über Jesus Christus zu sprechen.

Unruhige Zeiten und Krisen begleiten uns. Ungewöhnliche Wetterkapriolen, Hochwasser und Überschwemmungen wüten nicht nur in Ostafrika und Brasilien, sondern auch bei uns. Zusätzlich spüren wir erste wirtschaftliche Auswirkungen der Rezession: Hohe Staatsverschuldung, Insolvenzen und Entlassungen schüren Ängste um den Arbeitsplatz und vor Wohlstandsverlust. Und nicht zuletzt fühlen wir uns nicht mehr sicher angesichts der Kriege in Osteuropa und im Mittleren Osten, das fragile Gleichgewicht unserer Gesellschaft scheint zu kippen.

Umso mehr ist Jesus Christus der einzige Fixpunkt, auf den wir unser Vertrauen setzen dürfen. Nur er gibt Hoffnung in dieser so umkämpften Welt. Davon berichten auch die einzelnen Beiträge aus dem Libanon, Japan und Taiwan, wo Gott auf unterschiedlichste Art und Weise Türen für sein Wort öffnet.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und zu Weihnachten ein fröhliches Jesus-Fest, bei dem Sie IHN wieder machtvoll und innig erleben dürfen.

Ihr Michael Kleiser



Zum Titelbild:

Die Bäckerei „Das Brot des Lebens“ im Behinderten-Zentrum im Libanon.

Ausführliche Infos ab Seite 8.



Kreisen um Krisen

*Geistliches Einleitungswort von
Pfarrer i.R. Hartmut Schlener*

*„Wenn sich dies alles ereignet, dann seid zuversichtlich - mit festem Blick und er-
hobenem Haupt! Denn eure Befreiung steht vor der Tür.“ (Lk. 21,28)*

Liebe LUTMIS Freunde,

man könnte meinen, es sei intensiver Hochsommer. Ich sitze im Büro, im ausge-
bauten Tiefgeschoss bei 32 °C, ein Höllenlärm. Sechs Bautrockner laufen, vier
mächtige Ventilatoren verwirbeln die Luft.



September-Hochwasser in Wien

Das September-Hochwasser in
Niederösterreich hat auch mich
erwischt. Zwei Räume, nämlich
Bad und Büro, mit Fußbodenhei-
zung ausgelegt, um eine Stufe
erhöht, blieben vom Wasserstand
verschont. Die anderen Räume,
immer noch rund drei Viertel der
Fläche waren geflutet, nicht mit
Schlammwasser, aber mit Fäkali-
en (Kanalwasser) und Grundwas-
ser, Duftklasse eingeschlossen.
Das Gästezimmer war in Summe
zu entsorgen, Tischlermöbel und
Qualitätsteppichboden, so man-
ches andere auch. Der Mauer-
bach, Nähe Wien, hat's gebracht,
eigentlich der Jahrtausendregen.

Es ist fast peinlich, angesichts der oftmals viel gravierenderen Schäden anderer, die Schadenskommission kommen zu lassen. Aber es ist ein Schlag nach der frischen Übersiedlung, der Einrichtung vom Baulichen, der Beschaffung und Aufstellung von Möbel und Inventar, wieder fast neu anfangen zu müssen, zumindest in einem bewohnten Geschoss.

Wenn sie diese Zeilen lesen, ist schon wieder viel Wasser die Donau hinuntergeflossen. Die Krisen bleiben, da bin ich sicher. Klimakrise, Wirtschaftskrise, Politikkrise, Gesellschaftskrise, Gesundheitskrise, Berufskrise, Kirchenkrise, Glaubenskrise, Beziehungskrise, Ehekrise, wir stecken persönlich immer mehr oder weniger teils mit drin.

Wir brauchen mehr als „Positives Denken“

Weihnachten, die Vorweihnachtszeit wird für viele nicht leicht, weil Erwartungen und Erlebtes oft meilenweit auseinanderklaffen. Wie bewältigen Sie Ihre persönliche Krise? Ich ärgere mich zunehmend, wenn mit einem Smile superklug gemahnt wird, positiv zu denken. Klar, mich hätte es schlimmer erwischen können.

Ein kleines Vorspiel hatte ich vor rund 30 Jahren, als ich mit Frau und Kindern aus dem Urlaub zurückkam, 1000 km in der Sommerhitze ohne Klimaanlage unterwegs. Abends kamen wir geschlaucht in die Wohnung. Sie war auf einer Seite vom lecken Dach nach einem riesigen Regen halb durchfeuchtet, Wasser stand am Boden, vieles musste ausgeräumt werden. Das war wohl kaum vergleichbar mit dem jetzigen Übel. Der Wohnungs- und Katzenbetreuer während unserer Abwesenheit sagte mir – er hatte das Unglück nicht erkannt: „Die Wohnung hätte auch abbrennen können!“ Das war ein fader Trost.

Hilft „Positives Denken“ in Notsituationen? An sich schon. Das Hochwasser hätte mich auch viel schlimmer erwischen können. Ich hatte schon gegen 6 Uhr gegenagieren können, konnte eine Unglücksursache beheben. Beim Nachbarhaus stand die Feuerwehr vier Stunden, Wasser quasi bis unter die Decke. Ich schaffte es mit Gartenpumpe und Kübeltragen, 14 Stunden mit Helfern am ersten Tag. Trotzdem, das Übel bleibt.

Mein Ehepartner bleibt schwer erkrankt, die Gemeindepfarrstelle ist zusammengestrichen worden, meine Kündigung liegt auf den Tisch, der Menschverlust ist unwiderruflich, der Unfriede in der Welt breitet sich aus, die schmelzenden Gletscher, abzutragende Almhütten, das alles bleibt, trotz positivem Denken! Ich brauche mehr als dies, um durchzukommen.

Weihnachten ist ein nostalgisches Fest. Man macht es sich gemütlich, festlich, weil damals was Schönes war. Ich brauche in diesem Blatt nicht memorieren, was wirklich im Detail geschehen war.

Jesus kam in die Welt, um unsere Schuld zu tilgen

In die totale Krisenstimmung damals ist ein Stück der Welt Gottes hineingekommen: Jesus hat nicht nur das Reich Gottes verkündet, er hat es nicht nur gelebt, seine Existenz an sich hat Gottes Herrlichkeit manifest werden lassen, schon bei seiner Geburt: im schönen, heilenden Charakter, auch in seiner Gerechtigkeit, seiner Schuldspruchschärfe. Paulus schreibt: *„Da ist keiner der gerecht wäre, alle unterstehen dem vernichtenden Urteil Gottes.“* (Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte. Röm 3,23). Um das zu lösen, kam Jesus in die Welt.

Wir tun immer so, als verdienten wir doch eigentlich das Gute. Es war für mich frustrierend, viele Tage in der Bibellese den Propheten Jeremia zu studieren, furchtbar, dieses Verhalten des Volkes Israel, und heute? Die Konservativen in Amerika wollen zurück zur Moral der Gründerväter, warum? Weil sich der moralische Standard in den Sumpf begeben hat. Allein die Allüren des Wahlgeplänkels machen nachdenklich, erinnern an Kindergartenverhalten. In welcher Welt leben wir eigentlich?

Wir Christen haben verlernt, auf die Welt Gottes zu schauen

Liebe Freunde, tun wir nicht so – und das ist die miese Begleiterscheinung des „Positiven Denkens“ – als wenn man nur auf das Gute schauen müsste. Was sich im Nahen Osten ereignet, ist ein Wahnsinn. Verliert da nicht der größte Optimist seine Hoffnung?

Wir Christen haben Jahrzehnte, Jahrhunderte, vielleicht seit der Aufklärung – verlernt, eschatologisch zu denken, zu glauben. Gott hat uns sein Wort gegeben, um einen Maßstab, eine Richtschnur, Wegleitung, ein Licht in schlimmen Zeiten zu haben:

„Umso fester verlassen wir uns jetzt auf das, was Gott durch seine Propheten zugesagt hat. Auch ihr tut gut daran, wenn ihr darauf hört. Denn Gottes Zusagen leuchten wie ein Licht in der Dunkelheit, bis der Tag anbricht und der aufgehende Morgenstern in eure Herzen scheint.“ (2. Petr. 1,19)

Wir haben verlernt, auf die Welt Gottes zu schauen. Unsere kirchlichen Feste sind konzentrierte Berührungspunkte mit der göttlichen Welt: Weihnachten mit der Liebe Gottes, Ostern mit der Power Gottes, Pfingsten mit den Möglichkeiten Gottes. Deshalb: *„Wenn sich dies alles ereignet, dann seid zuversichtlich - mit festem Blick und erhobnem Haupt! Denn eure Befreiung steht vor der Tür.“* (Lk. 21,28)

Manchmal sagt mir meine Frau, du gehst wieder daher wie ein alter Mann. Ich schaue gebückt auf den Boden, schlurfe mit den Schuhen, dann rede ich auch noch deprimierend. Die Welt ist nicht unsere Verwirklichungsstätte! Wenn wir hier

ein kleines Paradies bauen, kann es schnell im Wasser untergehen oder sonstwie enden. Jesusnachfolger blicken auf das Reich Gottes, wo uns das Wort Gottes, die Taten Jesu, meinetwegen auch der Apostel, seine Herrlichkeit aufdecken.

Es ist fantastisch, dass in der Ukraine unglaublich viel Bibeln in die Hände der Menschen verteilt werden können. Möge der Krieg ein Impuls der geistlichen Hinwendung zum Wort Gottes bedeuten. Die altkommunistische Zeit hat da viel verhindert, trotzdem überlebten Gemeinden mit der Stärke des Glaubens und der Diakonie. Ich habe das selbst bei Hilfstransportfahrten erlebt.

Heutzutage wird es populär, sich als Agnostiker zu outen, da gäbe es nichts außerhalb unseres Erfahrungs-/Erkenntnishorizontes. Entscheidend ist, dass wir über das System hinausdenken. Ich war Blindenseelsorger und habe viele Jahre mit sehbehinderten Menschen zu tun gehabt. Reden wir nicht auch als Sehende von vielen Bereichen, die sich erst und nur mit technischen Hilfsmitteln erschließen lassen. Da gibt es vieles, was wir nicht sehen, nicht erkennen, nicht wissen können!

Wie geht es weiter?

Oft haben wir die Frage, wie geht es weiter. Gottes Wort lässt aufblicken, weil wir Gott die letzten Lösungen zutrauen. Das ist die entscheidende Fähigkeit des Menschen, des „anthropos“ (griech: ανθρωπος), „der nach oben Blickende“! Nach oben zu schauen, weiter zu blicken, die Wohnstätte Gottes zu erkennen, das bedeutet Entlastung, Freiheit im Denken und Handeln.

Dann die Losung am Montag, nach 14 Stunden Arbeit am ersten Tag des Hochwassers, wo ich mit zittrigen Knien ins Bett gestiegen war und schon früh wieder aufwachte: „Gott der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.“ (Jes. 50,7)

Als Petrus die hohen Wellen sah, bekam er Angst. Er begann zu sinken und schrie: „Hilf mir, Herr!“ (Mt. 14,30)

Ich wünsche Ihnen eine Weihnachtszeit, wo sie mit Ernst die Krisen erkennen und auch darunter leiden können, aber noch viel mehr den Wert des Wortes Gottes, des Evangeliums, der Botschaften auf das Kommende erkennen und sich freuen können, das für Jesusgläubige das Schönste noch kommt. So geht unser Leben, so lautet unsere Botschaft, mutig eschatologisch geprägt.

Von Jesus zu reden heißt, immer auch die Zukunft im Blick zu haben.

Amen

LIBANON: Unsere Bäckerei „Das Brot des Lebens“

„Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Joh. 6,35)

Liebe Missionsfreunde!

seit August dieses Jahres betreiben wir im Libanon unsere eigene Bäckerei mit dem Namen ‚Das Brot des Lebens‘ an der syrisch-libanesischen Grenze. Die Menschen im Libanon erleben die schrecklichste Wirtschaftskrise ihrer Geschichte. Das Brot, das Hauptnahrungsmittel im Land, ist für viele nahezu unerschwinglich. Dass unsere Glaubensgeschwister in unserem Blinden-

zentrum in der Bekaa-Hochebene gerade jetzt ihre eigene Bäckerei in Betrieb nehmen konnten, ist ein Wunder Gottes.

Unser einheimischer Mitarbeiter Br. Michel berichtet:



Unser Einsatzgebiet, die Bekaa Hochebene im Libanon, dem Hoheitsgebiet der Hisbollah an der syrisch-libanesischen Grenze.

Blinde und Taubstumme versorgen die Ärmsten mit dem ‚Brot des Lebens‘

„Unsere sehbehinderten und gehörlosen Geschwister lernten durch eine Schulung eines Meisters der Bäckerei-kunst aus Europa, wie sie köstliche Brötchen, Baguettes und Croissants backen können. Zurzeit backen wir täglich 200 Brötchen und 100 Baguettes für Bedürftige. In jeder Tüte befindet sich ein Faltblatt, das die wichtigsten Verse der Bibel zur Feindesliebe und zur Liebe Gottes zu den Menschen enthält.

Umm Aymann, eine muslimische Lehrerin erfährt in der Backstube von Jesus

Für viele ist es eine Sensation, dass Menschen mit schwerer Behinderung fröhlich arbeiten und Brot mit höchster Qualität backen können. Umm Aymann,

eine muslimische Lehrerin, und ihre Freundinnen erfuhren von unserer Bäckerei „Brot des Lebens“. Vor 10 Tagen besuchten sie uns. Umm Ayman bat uns, die Backstube besichtigen zu dürfen. Als sie dann mit eigenen Augen sah, dass die ganze Arbeit wirklich durch schwerstbehinderte Menschen geleistet wird, schaute sie mich an: „Wie ist das möglich?“, fragte sie. „Wie können diese Menschen mit solch schwerem Schicksal bessere Laune haben und besseres Brot backen als unsere kerngesunden Bäcker?“ Sr. Khadidja, die selbst früher Muslimin war und zum Glauben an Jesus fand, sagte: „Freude schenkt uns Jesus, das Backen lernten wir von einem Meister aus Europa. Guter Geschmack kommt auch durch Jesus. Denn unser Herr lehrt uns, dass wir fleißig und aufrichtig arbeiten müssen.“

Umm Ayman hörte Sr. Khadidja aufmerksam zu. Als sie verstand, dass sie früher Muslimin war, wollte sie wissen, warum sie denn den Islam verlassen hat. Khadidja holte ein arabisches Neues Testament und schenkte es Umm Ayman. „Die beste Antwort auf Ihre Frage steht in diesem Buch“, sagte sie. „Lesen Sie es, dann werden Sie verstehen, warum ich an Jesus Christus glaube“

Ein Mufti „beißt an“: Darf ich Sie in mein Büro einladen. Hätten Sie morgen Zeit?

Wir wussten nicht, dass Umm Ayman eine gute Freundin der Gattin von Scheich Dr. Ali al-Ghazzawi war. Er ist der Mufti der Bekaa-Hochebene und damit einer der wichtigsten Vertreter des Islam im ganzen Libanon. Am 19. August erhielt ich einen Anruf aus dem Büro vom Muf-



Unsere Bäckerei „Brot des Lebens“ in unserem Behinderten-Zentrum im Libanon.

ti. Als sein Sekretär mir mitteilte, ‚der hochwürdige Herr‘ möchte mich sprechen, machte ich mich auf alles gefasst. Der Mufti ist berüchtigt durch seine Hetzreden gegen Juden und Christen. Ich rechnete mit einem kurzen und sehr unangenehmen Gespräch.

Was geschah, war ganz anders. „Herr Michel, darf ich Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehmen?“, fragte der Mufti höflich. „Darf ich Sie und Ihre Freunde zu einer Tasse Kaffee in meinem Büro einladen? Hätten Sie morgen Zeit? Ich möchte gerne erfahren, wie Sie solch leckere Baguettes backen können. So etwas leckeres habe ich zuletzt in Paris genossen.“

Als wir am nächsten Tag, den 20. August, am Büro des Muftis ausstiegen,

begrüßten uns zwei Leibwächter des Muftis und begleiteten uns in sein Büro. Im Büro warteten auf uns der Mufti, seine Frau und die Lehrerin Umm Ayman.

Wieso heißt eure Bäckerei ‚Das Brot des Lebens?‘

Nach ein paar freundlichen Worten wollte der Mufti wissen, warum unser Behindertenzentrum und unsere Bäckerei ‚eigenartige Namen‘ haben. ‚Wieso nennt ihr das Blindenzentrum ‚Ich war blind – nun kann ich sehen?‘ Wieso heißt eure Bäckerei ‚Das Brot des Lebens?‘ Ich dankte dem Scheich für diese wunderbare Frage. „Wissen Sie, Herr Mufti, wir alle sind Blindgeborene. Jeder einzelne von uns ist blind, bis Jesus ihn geheilt hat. Nur durch Jesus Christus sehen wir ein, dass wir Sünder sind; nur durch ihn erkennen wir, dass wir ihn, den Heiland, brauchen für die Vergeltung unserer Sünden. Nur sein Wort



Sehbehinderte und Gehörlose Glaubensgeschwister backen jeden Tag 200 Brötchen und 100 Baguettes für Bedürftige.

schenkt uns die Erkenntnis, dass wir ohne Jesus verloren sind. Deshalb heißt unser Zentrum für Sehbehinderte: ‚Ich war blind – nun kann ich sehen.‘ Die geistige Blindheit ist viel schlimmer und folgenschwerer als die körperliche Blindheit. Herr Mufti, nur Jesus kann eine solche Blindheit heilen.“

Der Mufti machte große Augen: „Das steht auch in eurem Evangelium?“

Ich wartete auf eine heftige Reaktion vom Mufti. Sie blieb aus. Schon während ich redete, war mir aufgefallen, wie konzentriert er mir zuhörte. „Michel, Sie sind ein guter Prediger“, sagte der Mufti. „Ich bewundere Ihren Mut. Ich mag Sie und möchte nicht, dass ihnen in diesen unruhigen Zeiten ein Unheil passiert. Ich würde Ihnen empfehlen, eine Waffe zu tragen oder noch besser einen Leibwächter zu beschäftigen.“

Ich dankte dem Mufti für seine Sorge, sagte aber, dass Jesus Christus uns davor warnt, uns auf Waffen zu verlassen. Ich zitierte Matthäus 26,52: „*Wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.*“ Der Mufti machte große Augen. „Das steht auch in eurem Evangelium?“ fragte er erstaunt. Ich hatte leider nur einen Wandkalender der Karmelmission dabei. „Darf ich Ihnen ein Neues Testament schicken?“ fragte ich vorsichtig. „Wieso schicken? Kommen Sie doch vorbei, wann immer Sie wollen“, sagte der Mufti. „Ich werde meinen Leuten sagen, dass Sie keinen Termin brauchen, wenn Sie mich besuchen möchten.“ Liebe Geschwister, durch unsere Bäckerei erhalten die Ärmsten und selbst hochrangige Muslime ´Das Brot des Lebens´ - die Botschaft des Evangeliums.“

Aufruf für den Libanon:

Liebe Missionsfreunde, unsere Mitarbeiter **Br. Michel** und **Br. Touma** bitten sehr um **Ihre Mithilfe** für die Versorgung der bedürftigen und notleidenden Menschen im Libanon – **2 Millionen Flüchtlinge** aus **Syrien** und dem **Irak** in den Flüchtlingslagern, aber auch **die Libanesen selbst sind dringend auf Lebensmittelhilfe angewiesen.**

Ein **Lebensmittelpaket für eine Familie** mit Speiseöl, Reis, Nudeln, Tunfisch- und Fleischdosen, Käse, Kichererbsenbrei, Salz **kostet im Libanon zurzeit Euro 55,-.**

Für die Bäckerei benötigen wir **monatlich 730,- Euro** für alle Zutaten wie Mehl, Milch, Butter, Zucker sowie für Transportkosten für unsere schwerbehinderten Geschwister und Putzmittel. So können wir jeden Tag 200 Brötchen und 100 Baguettes an Bedürftige verteilen.

Für den Druck von **Traktaten**, 10.000 evangelistischen **Schriften** und 2.000 **Bibelkalendern** benötigen wir **insgesamt Euro 7.000,-.** Ein **Neues Testament** kostet Euro 3,-.

AT  RLB NOE-WIEN AG

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn/Name/Firma Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich - LUTMIS			
IBAN/EmpfängerIn AT 95 32 00 00 00 07 47 92 07			
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RLNWAT33	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen	EUR	Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		Prüfziffer	+
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet Spende			
IBAN/KontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn/Name/Firma			
+ + Unterschrift ZeichnungsberechtigteR			006 Betrag 30+ Beleg +



*„Wer unter dem Schirm
des Höchsten sitzt und
unter dem Schatten des
Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem HERRN:
Meine Zuversicht und
meine Burg, mein Gott, auf
den ich hoffe.“ (Ps. 91,1)*

Rückseite Zahlschein

JAPAN: Warum in die Ferne reisen?

Wenn es im eigenen Land zu wenige Christen gibt, dann stellt sich die Frage, warum man in einem anderen Land als Missionarin arbeiten sollte. Tiffany Huang erzählt uns, wie Gott sie in Japan gebrauchen kann.



Ich stamme aus Taiwan, wo nur sehr wenige Menschen an Jesus Christus glauben. Taiwan braucht darum sowohl Missionare als auch einheimische taiwanesischen Christen, die das Evangelium predigen. Es mag uns darum seltsam erscheinen, dass Gott mich berufen hat, Taiwan zu verlassen und Missionarin in Japan zu werden, anstatt in Taiwan zu bleiben und dort das Evangelium zu predigen. Aber Gott weiß natürlich, wo er seine Missionare einsetzt. Er weiß, welche Gaben wir haben und wo wir am effektivsten sein können.

Durch die Arbeit von Missionaren und einheimischen Christen in Taiwan wächst die Zahl der Christen in Taiwan langsam an. Im Gegensatz dazu beträgt der Prozentsatz der Christen in Japan nur 1% und es werden immer weniger. Japan braucht Missionare. Obwohl die Kulturen von Taiwan und Japan sehr unterschiedlich sind, gibt es einige Aspekte der japanischen Denkweise, die ich nachvollziehen kann. So kann ich meinen Glauben weitergeben und dabei Rücksicht auf die Eigenheiten der japanische Kultur nehmen.



Lutherische Kirche von Mikage

Ich sehe auch japanisch aus. Viele Japaner sind überrascht, dass ich keine Japanerin bin. Durch die äußere Ähnlichkeit habe ich den Eindruck, dass sie sich in meiner Nähe wohlfühlen.

Als ich letztes Jahr am Sprachunterricht teilnahm, fiel es mir leicht, mit meinen Mitschülern und Lehrern über Gott zu sprechen. Einige meiner Klassenkameraden wollten sogar in die Kirche gehen, nachdem wir uns unterhalten hatten.

Seit März arbeite ich mit den Pastoren der lutherischen Kirche von Mikage zusammen und werde von ihnen geschult. Vor Kurzem teilte ein Großvater dem Pastor mit, dass er sich taufen

lassen möchte, und er wollte, dass sein Enkel mit ihm getauft wird. Also veranstaltete der Pastor einen Taufkurs. Ich betete im Stillen für sie, während der Pastor unterrichtete. Unerwarteterweise ergriff der Sohn des Großvaters am Ende des Kurses die Initiative und sagte, dass er auch getauft werden wolle. Der Großvater, der Pastor und

ich waren sehr überrascht und glücklich. Wow! Drei Generationen werden zusammen getauft! Ich glaube, dass der Heilige Geist in Japan wirkt, und freue mich darüber, ein Teil von Gottes Plan zu sein.

Ihre Tiffany Huang



Tiffany Huang (im Bild 1. Reihe links) mit der lutherischen Kirchengemeinde von Mikage

Gebetsanliegen und Dank vor Gott

- *Dankt, dass die Taufe zum Zeugnis vieler gelang und dass die Täuflinge am Glauben festhalten.*
- *Bitte betet für die Gesundheit meines Vaters. Seit kurzem ist sein Zustand wieder instabil.*
- *Bitte betet, sodass ich mein Sprachstudium im Alltag und Dienst gut anwenden kann.*
- *Dass ich meine Ordinationsarbeit erfolgreich abschließen kann und Geduld dabei habe.*
- *Bitte betet für die Errettung meiner Familie.*

TAIWAN: Zeugen werden überall gebraucht

Jeder soll von Jesus hören können. Deshalb schickt er schon seit 2.000 Jahren Zeugen in alle Welt, die Jesus schon kennen und mit ihm leben. Besonders dorthin, wo bisher noch niemand diesen Menschen gesagt hat, dass Jesus kam, um sie zu retten und ihnen ewiges, erfülltes Leben zu schenken. Aber auch dorthin, wo die bisherigen Zeugen noch Mitarbeitende brauchen. Und sie sollen dann die zum Glauben Gekommenen begleiten und anleiten, nun selbst wieder Zeugen für Jesus zu werden. Schließlich soll der Himmel voll werden! Erika Scharrer erzählt, wohin Gott sie gesandt hat und wie er sie gebraucht.



Von Thailand nach Taiwan

Uns hatte er zuerst nach Thailand geschickt, wo wir 18 Jahre lang für Jesus gelebt, Thais und Ausländern von ihm weitergesagt und sein Heil erklärt haben. Und dann sandte Gott uns vor knapp 24 Jahren nach Taiwan. Warum? Weil es hier auch Thailänder gibt, die hören sollen, was Jesus für sie getan hat. Das sind Gastarbeiter, die hier besseres Geld verdienen wollen, als sie es in Thailand könnten. Und wir sagen ihnen nun hier, dass sie etwas viel Besseres finden können als vergängliches Geld, nämlich die Gnadengabe des ewi-

gen Heils. So sind inzwischen 11 Thai-Gemeinden in Taiwan entstanden. Zwei Thai-Christen, die nach Thailand zurückgehen oder in einem anderen asiatischen Land als Gastarbeiter arbeiten wollen, ermutigen wir sehr, dann auch dort Zeugen für Jesus zu sein!

Bei den Verlassenen

Aber wir kümmern uns in Taiwan nicht nur um Thai-Gastarbeiter. Nein, inzwischen hat Gott uns auch noch eine weitere Gruppe von Menschen gezeigt, der wir Jesus bezeugen sollen. Diese Menschen haben besonders viel Grund und Zeit, ihr bisheriges Leben zu hinterfragen. Deshalb sind sie besonders offen für die Botschaft vom Retter der Welt, Jesus Christus. Es sind die ausländischen Gefangenen in Taiwan, um die sich sonst kaum einer kümmert, weil sie keine Angehörigen hier haben und weil die taiwanesischen Christen ihre Verlassenheit nicht verstehen und ihre Sprachen nicht sprechen können. Sie besuchen wir regelmäßig mit mehrspra-



Ausflug mit Thai-Gastarbeitern

chigen Teams, bezeugen ihnen Jesus als den Herrn und Retter und bringen ihnen Bibeln und andere christliche Literatur, die nun ihr Denken füllen und prägen kann. In einem Abschiebegefängnis fragte neulich eine Gefangene, die ich zum ersten Mal traf, aufgeregt: „Wenn Gott so einen Rettungsweg für uns hat, wie kann ich dann diesen Weg gehen?“ Mit großer Freude konnte ich ihr bezeugen, wie auch sie ein Kind Gottes werden kann.

Eine total verzweifelt Kanadierin, die wochenlang im Hochsicherheitsgefängnis für ausländische Frauen nur heulte, hat durch Jesus neue Hoffnung gefunden und kann auch wieder lachen.

Zur Zeit betreue ich alleine im Frauengefängnis noch 27 englisch- und thaisprachige Ausländerinnen. Das geht fast über meine Kräfte. Ich bin dankbar, dass Naomi, eine australische Missionarin, jetzt die englischen Insassinnen übernommen hat und darüber hinaus in der Organisation und in der Literaturarbeit in Gefängnissen helfen wird. Gott ist so gut zu uns.

Übergabe und Rückkehr nach Deutschland

Wie Ihr bereits wisst, werde ich im nächsten Juni wieder nach Deutschland zurückkehren. Darauf freue ich mich sehr. Es wird noch viel Gebet, viele Gespräche, viel Beratung und viel Hilfestellung brauchen, um die Arbeit übergeben zu können. Betet mit mir auch für das Einarbeiten und Beraten von neuen Mitarbeitenden: für Karl Schulz (Thaiarbeit), für Naomi (Frauengefängnis- und vielsprachige Literaturarbeit), für Hans (deutsch- und englischsprachige gefangene Männer), für Peter (5-sprachige Gottesdienste im Männergefängnis), für Diep (Teamleitung im Frauengefängnis) und für Kewarin (Thailiteratur). Danke, dass ihr mit Euren Gebeten hinter unseren Teams in Taiwan steht und uns unterstützt. Und vergesst nicht: Die Arbeit geht weiter, auch wenn ich dann ab nächsten Sommer nicht mehr direkt dabei bin. Familie Nikorn, Frau Daruni und bald auch teilweise Karl Schulz brauchen weiterhin Eure Unterstützung.

Erika Scharrer



Besuchsteam im Abschiebegefängnis

LUTMIS – aktuell

Unser Spendenbericht 3/2024

Im dritten Vierteljahr 2024 sind für Projekte und Spesen insgesamt EUR 11.433,- eingegangen.

Die auf den Überweisungen angeführten Verwendungszwecke wurden gewissenhaft den jeweiligen Projekten zugeordnet. Bei nicht einzelnen Projekten gewidmeten Spenden wurden diese gemäß den dringenden Erfordernissen entsprechend unserem letzten Wissensstand zugeordnet. Der Einsatz aller Spendenmittel für das Missionsfeld erfolgte ohne jeden Abzug (1:1)!

Ein herzliches DANKESCHÖN jedem Einzelnen von Ihnen für alle Unterstützung durch Gebete und Gaben! Unser Herr und Heiland möge alle und alle Gaben reichlich segnen!

Ing. Erwin Bernhart, Schatzmeister



Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) von 17:30 bis ca. 19:30 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

Unsere nächsten Missionskreise:

Donnerstag, 2. Jänner 2025

Donnerstag, 6. Februar 2025

Donnerstag, 6. März 2025

Gemeinsam bedenken wir Gottes Wort und erfahren das Neueste von unseren Missionsprojekten. Auch persönlicher Austausch, Beten und Singen kommen nicht zu kurz.

Jeder ist herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Gute Nachricht für alle Liebhaber christlicher Bücher!

Lifebooks - Neueröffnung!



Adresse: Schweglerstraße 50, 1150 Wien

Öffnungszeiten: Mo - Fr: 10:00–16:00 Uhr

Bestellungen: info@lifebookswien.at

LUTMIS-Freizeit 2025:

Unsere nächste Freizeit findet vom 29. Mai bis 01. Juni im „Alpengasthaus & Jugendhotel VENEDIGERHOF“ in 5741 Neukirchen am Großvenediger (Land Salzburg) statt.

Wir freuen uns sehr, dass Missionar Jamin Masquiren aus Papua-Neuguinea zu uns kommen wird. Bitte merken Sie den Termin vor und entnehmen Sie weitere Informationen dem nächsten WEITBLICK.

Liebe Missionsfreunde und Geschwister im Herrn Jesus in Österreich und in aller Welt!

Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass die vor uns liegende Adventszeit gleich eine doppelte Freude in sich birgt?

In ihr bereiten wir uns vor auf das Fest, das zurückblickt auf das erste Kommen des Heilands in diese unsere Welt. Gleichzeitig sind wir aufgerufen, nach vorne zu blicken und uns auf das zweite Kommen, die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus, einzustellen und auch bereit zu sein.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben von ganzem Herzen eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Christfest und Gottes reichen Segen im neuen Jahr 2025.

*Die Mitarbeiter und der
Vorstand der LUTMIS*



Weitblick – Buchempfehlung

Carl Medearis

Von Jesus reden - Die Kunst des Nichtevangolisierens

Hier ein Buchtipps für alle, die auf der Suche nach einem passenden Buch über missionarische Gespräche im Alltag sind.

Der Untertitel "Nichtevangolisieren" mag auf den ersten Blick etwas merkwürdig wirken, doch Carl Medearis zielt darauf ab, dass wir Christen in Diskussionen oft dazu neigen, das Christentum als Religion zu verteidigen, anstatt den Blick auf das Wesentliche zu richten, auf Jesus Christus selbst.



Carl Medearis

VON JESUS REDEN
DIE KUNST DES NICHTEVANGOLISIERENS

M

Folgende Rezension ist am Buchrücken abgedruckt:

„Was schrieb Jesus damals wohl in den Sand? Ausgehend von den heute gängigen Evangelisationsmethoden, könnte man denken, dass es entweder die vier geistlichen Gesetze oder das Bild mit der Brücke waren. Diese eingefahrenen Wege sind vermutlich ein Grund dafür, dass man heute scherzhaft sagt, dass Christen wie Nichtchristen eine Sache gleichermaßen hassen: Evangelisation. Bis auf ein paar motivierte Evangelisten, erzählen die wenigsten Christen regelmäßig von ihrem Glauben. Zu oft stößt man auf wenig Interesse oder endet in fruchtlosen Diskussionen über die Fehler des Christentums. Carl Medearis zeigt einen erfrischenden neuen Weg auf: Mit viel Humor, persönlichen Geschichten und scharfsinnigen Beobachtungen zeigt er, dass es im Gespräch mit anderen nicht darum geht, theologische Richtigkeiten zu erklären oder zu verteidigen, sondern vielmehr darum, einfach von Jesus zu erzählen.“

Auch wenn man nicht alle Ansichten teilen muss, ist es in seiner Kernaussage ein Mutmacher-Buch für einen selbst, aber auch ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für unsere Mitmenschen.

Michael Kleiser

Erhältlich beim Movement Verlag (www.movement-verlag.de), 160 Seiten;
ISBN: 978-3-944533-03-2; Preis Paperback: 15,00 €

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS
c/o Elfriede Jerouschek
Favoritenstraße 180/1/2/9
1100 Wien
E-Mail: jerauschek@lutmis.at

Z I T I E R T

„Wir neigen manchmal dazu, die Botschaft Gottes zu verkomplizieren und versäumen es, sie denjenigen, die sie am meisten brauchen, angemessen zu vermitteln.“

„Wie oft gehen wir in unserem kulturellen Kontext zuerst zur falschen Quelle oder versuchen, eine menschliche Lösung zu finden? Es könnte sein, dass wir, wenn wir zuerst zu Jesus gehen würden, vielleicht nicht zu anderen Quellen gehen müssten.“

Jerry Wiles, ehemaliger Leiter von Living Water International

„Was ich euch sagte und predigte, geschah nicht mit ausgeklügelter Überredungskunst; durch mich sprach Gottes Geist und wirkte seine Kraft.“

(1. Kor. 2,4)

Paulus